

departure – wirtschaft, kunst und kultur gmbh

<http://www.departure.at/>

departure wurde Ende 2003 als Österreichs erste eigenständige Wirtschaftsförderungs- und Servicestelle für Unternehmen der Creative Industries gegründet und gilt inzwischen europaweit als erfolgreiches Modell der Innovationsförderung auf Wettbewerbsbasis. Seit dem Start des Förderprogramms wurden 84 Unternehmen mit rund 6,5 Mio. Euro gefördert und mehr als 460 hoch qualifizierte Arbeitsplätze neu geschaffen oder gesichert. Diese Fördersumme löst ein privates Investvolumen von rund 26 Mio. Euro aus.

Die Stadt Wien hat mit der Gründung von departure rechtzeitig erkannt, welches Potenzial in den kreativen Unternehmern der Stadt steckt und dass diese nicht nur ein Lifestyle-, sondern auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor sind. Hintergrund dieser Erkenntnis ist eine Position der wirtschaftlichen Stärke der Stadt. Gerade dieser offensive Ansatz Wiens führte dazu, dass mittlerweile auch auf europäischer Ebene Innovation, nicht mehr ausschließlich mit technologischem Fortschritt assoziiert wird, sondern der Bedeutung von Prozessinnovationen, wie sie in vielen Bereichen der Creative Industries vorherrschen, verstärktes Augenmerk geschenkt wird.

departure fördert, berät und begleitet Protagonisten der Wiener Creative Industries

Künftig wird departure noch stärker auf Herausforderungen, die aus den sich verändernden wirtschaftlichen und soziokulturellen Rahmenbedingungen der Stadt resultieren, eingehen. Zentrales Moment dieser Strategie ist der Ausbau der Förderangebote von departure. Unternehmerische Erfahrung und Know-how aus dem Feld der Creative Industries wird den von departure geförderten Unternehmen zugänglich gemacht. Erstmals in Österreich wurde zu diesem Zweck der departure expertenpool ins Leben gerufen. Zwei neue Förderprogramme departure_pioneer und departure_experts sollen die Inanspruchnahme von Beratungsleistungen unterstützen. Gezielter unternehmerischer Wissenstransfer unter dem Motto „von den Besten lernen“ steht bei beiden Programmen im Vordergrund. Unternehmer aus den Bereichen Unternehmensberatung, Wirtschaftstreuhand und Steuerberatung, Rechtsberatung, Marketing, Public Relations, Werbung etc. wurden als Experten aufgenommen. Erfahrene, erfolgreiche Persönlichkeiten aus Mode, Musik, Audiovision, Multimedia, Design, Verlagswesen, Kunstmarkt und Architektur werden als Mentoren den departure expertenpool bereichern.

Inhaltliches Ziel der Aktivitäten ist die Integration von kulturellem Schaffen in das Wirtschaftsgeschehen Wiens und Österreichs, indem die Zahl nachhaltiger Unternehmensgründungen im Bereich Creative Industries erhöht und kleineren und mittleren Unternehmen durch gezielte Fördermaßnahmen Wachstum und Expansion ermöglicht wird.

Dazu stehen den Wiener Kreativunternehmen insgesamt vier Förderprogramme zur Verfügung:

- departure_classic
- departure_focus
- departure_pioneer
- departure_experts

Förderungen seit 2004

F.0401, F.0402, F.0501, F.0502, F.0503, F.0504, F.0601, music to sell, dSign Up!, C.0602, re:Design 2006, C.0603	eingereichte Projekte	geförderte Projekte	
	379	84	
davon Architektur	3	0	****
davon Audiovision	3	0	****
davon Design (inkl. Grafik)	101	32	*
davon diverse	68	6	***
davon Kunstmarkt	5	0	****
davon Medien/Verlagswesen	7	2	****
davon Mode	42	15	
davon Multimedia	91	12	
davon Musik	57	16	**
davon Services	2	1	****
gesicherte Arbeitsplätze	492		
Gesamtfördersumme der geförderten Projekte	€ 6 521 430,00		
wirtschaftl. Multiplikatoreffekt (1:4)	€ 26 085 720,00		

- * davon wurden 8 in „dSign Up!“ gefördert und 8 in „re:Design“ 2006
- ** davon wurden 7 in „music to sell“ gefördert
- *** 3 Filmverwertung, 1 Services für Creative Industries, 1 Audiovision und Filmtechnologie, 1 Medien/Verlagswesen,
- **** neue CI Bereiche seit neuer Richtlinie vom 01.07.2006

Design als Prozess und Strategie

Aus der von departure in Auftrag gegebenen Studie „Die 1. Österreichische Designleiter“, in der erstmals die Nachfrage im Bezug auf Design in Österreich und Wien ermittelt wurde, geht klar hervor, dass Design in strategischen und unternehmerischen Überlegungen österreichischer Unternehmen im internationalen Vergleich eine geringe Rolle spielt. Durchgeführt wurde die Befragung von IFES, mit der Erstellung der Studie war Microgiants Industrial Design GmbH beauftragt – die Designleiter unterscheidet vier grundsätzliche „Stufen“ von Design:

- NON-Design: Design ist kein Thema in der Firma.
- Design als Styling: Design ist eine „ästhetische Schlusskorrektur eines Produktes/einer Entwicklung“.
- Design als Prozess: Design wird konsequent sehr früh im Produktentwicklungsbereich eingesetzt. Die Bedürfnisse der künftigen Nutzer sind zentral.
- Design als Strategie: Designer arbeiten sowohl mit Produktentwicklern als auch mit dem Management des Unternehmens zusammen. Design gilt als eine zentrale Geschäftsgrundlage.

Von 1000 befragten heimischen Unternehmen der verschiedensten Größen setzen nur 31 Prozent der Unternehmen Design bewusst im Produktentwicklungsprozess ein und lediglich 15 Prozent richten ihre Strategie auf Design aus. Im internationalen Vergleich hinkt Österreich damit hinterher. Um sich von Mitbewerbern zu unterscheiden und eine langfristige Kundenbindung durch erhöhte Produktzufriedenheit zu erreichen, ist es aber notwendig, Design entlang des

gesamten unternehmerischen Prozesses zu integrieren und nicht nur als nachträgliche Behübschung einzusetzen. Dies stellt Unternehmer und Designer vor neue Aufgaben und macht neue Zugangsweisen zum Thema Design notwendig.

Die zentralen Ergebnisse der von departure in Auftrag gegebenen Studie besagen, dass sich Design für Unternehmen auch finanziell auszahlt, dass die Nachfrage nach Design konstant geblieben ist und dass immerhin 43 Prozent der österreichischen Unternehmen Design als Prozess oder Strategie einsetzen, während 22 Prozent gar kein Design anwenden. 70 Prozent der Designleistungen werden von österreichischen Unternehmen extern vergeben, d. h. dass das Berufsbild des Designers vorwiegend das eines Selbstständigen bleiben wird. Im unselbstständigen Bereich bieten vor allem Großunternehmen Jobs für Designer. Besonders nachgefragt werden „Kommunikations- und Markendesign“ (57 Prozent) sowie digitales und Mediendesign (46 Prozent).

Beim jährlich stattfindenden Themencall, der 2006 unter dem Titel „re:Design – Design als Prozess und Strategie“ stattfand, wurden acht Projekte gefördert, in denen Design von Wiener Unternehmen maßgeblich als Strategie oder als Prozess eingesetzt wird. Der Themencall „re:Design“ hat zum Ziel klassische Denkweisen aufzubrechen, um ein neues Designbewusstsein in der Wirtschaft zu fördern. departure unterstützt mit „re:Design“ aber auch mehr als nur den effizienten Einsatz von Design und sieht sich darüber hinaus auch als Promotor und Servicestelle für Design – departure fördert die Zusammenarbeit innerhalb der Creative Industries und unterstützt die Schaffung von Netzwerken abseits der individuellen betrieblichen Wertschöpfungsketten.

Der kontinuierliche Einsatz von Design in allen Geschäftsprozessen und Design als Instrument nachhaltiger Produktentwicklung zeigt sich in geförderten Projekten wie DAN-KLHAMPEL DESIGN. Mit „Design für 60+“ fokussieren die Designerinnen Lisa Elena Hampel und Kathrina Dankl ihre Arbeit auf benutzerorientierte Produktgestaltung und unterstützen Firmen mit gezieltem Designeinsatz, die kaufkräftige und am stärksten wachsende Zielgruppe, die „Neuen Alten“, als Kunden zu gewinnen.

departure Fashion Night

Die departure Fashion Night präsentiert jährlich Ende Juni im Rahmen des „festival for fashion“ Projekte aus den Bereichen Mode, die departure Förderungen erhielten. 2006 wurden im Rahmen der departure Fashion Night Kollektionen der österreichischen Designer Florian Ladstätter, Mühlbauer, petar petrov und Licona Relaunch by Pirouzi und Fankhauser gezeigt.



departure Fashion Night 2006,
petar petrov/Foto: Klaus Vyhnalek

ZIT Zentrum für Innovation und Technologie GmbH

<http://www.zit.co.at/>

Wissenschaft passiert an vielen Orten

... auch in Unternehmen. Die Spannungsfelder zwischen tagesaktuellem Markterfolg und langfristigen Forschungsstrategien, zwischen Erkenntnis und Marktkennntnis, zwischen patentiertem Wissensmonopol und Wissen als öffentlichem Gut – in diesen bewegt sich die Forschungs- und Entwicklungsförderung des ZIT Zentrum für Innovation und Technologie GmbH, der Technologieagentur der Stadt Wien.

Die Unterstützung von Forschung und Entwicklung in Unternehmen, die Steigerung der Unternehmen, die in diesem Feld tätig sind, gehört zum A&O der Wirtschaftspolitik moderner Wirtschaftsstandorte. Diesbezüglich ist Wien nicht anders. Abgrenzungen und Unterschiede sind in der Intensität, im Wie, oder in der Definition konkreter Themen und Zielgruppen auszumachen. Und hier kann die Wiener Technologiepolitik, wenn vielleicht nicht Einzigartigkeiten, so doch einige Besonderheiten aufweisen.

Gemäß dem Motto des ZIT, „Alles aus einer Hand“, beschränkt sich auch die Forschungsförderung nicht auf monetäre Unterstützungen. Ebenso wichtig ist die Schaffung bestmöglicher infrastruktureller Bedingungen und ein vielfältiges Beratungsangebot. Das Portfolio umfasst daher Maßnahmen aus diesen drei Bereichen, wobei durch die enge Verschränkung der Bereiche der durch dieses gemeinsame Anbieten entstehende Mehrwert optimiert wird.

Monetäre Unterstützung

Zwei – die beiden vom finanziellen Volumen her größten – Programme des ZIT zielen unmittelbar auf die Unterstützung von Forschungsanstrengungen. Das Programm Vienna Spots of Excellence (VSOE) fördert langfristige Forschungsoperationen zwischen Wiener Unternehmen und wissenschaftlichen Partnern im Bereich der grundlagennahen Forschung mit bis zu 2 Millionen Euro, wobei eine mittelfristige Verwertungsperspektive gegeben sein muss. Im Jahr 2006 wurden fünf solcher Vorhaben mit insgesamt rund 6,9 Mio Euro unterstützt.

Herzstück der monetären ZIT-Förderungen sind die Calls für betriebliche Forschung und Entwicklung. In diesem Rahmen werden seit nunmehr fünf Jahren Forschungs- und Entwicklungsprojekte von Wiener Unternehmen unterstützt. Jeder Call hat einen thematischen Schwerpunkt, sei es, dass Vorhaben aus einem bestimmten Technologiefeld unterstützt (beispielsweise Life Sciences, Informations- und Kommunikationstechnologien), oder dass strukturelle Probleme des Wiener Technologiesektors angesprochen werden (beispielsweise Unterstützung von Kooperationen mit Partnern aus den mittel- und osteuropäischen Staaten, Erhöhung des Frauenanteils in der betrieblichen Forschung und Entwicklung). Hervorragend geeignet ist dieses Instrument auch zum „Agenda setting“. So wurde durch die vom ZIT in den Jahren 2002 und 2003 durchgeführten Calls zum Thema Creative Industries dieser Themenbereich zu einem wirtschaftspolitischen Schwerpunktfeld der Stadt Wien, der nunmehr durch eine eigene Institution – departure – betreut wird. Auch mit der Durchführung eines Calls zum Thema innovative Dienstleistungen 2005 wurde erfolgreich Neuland betreten.

2006 wurden drei Ausschreibungen durchgeführt. Die Themen waren: Life Sciences, Sicherheit und Werkstoffe. Bei 57 Einreichungen konnten 21 Projekte mit insgesamt 4,26 Millionen Euro unterstützt werden, davon mehr als 80 % von KMU. Es wurde ein Investitionsvolumen von 18 Millionen Euro ausgelöst und rund 212 Arbeitsplätze geschaffen oder gesichert.

Insgesamt wurden 2006 somit mehr als 11 Millionen Euro für die unmittelbare monetäre Unterstützung von Forschungsvorhaben aufgewendet. Hinzu kommen Programme, deren Fokus auf der Unterstützung der Forschung vor- oder nach gelagerter Tätigkeiten liegt. Mit dem Programm F&E-Public soll eine positive und vor allem offene Einstellung der breiten Bevölkerung zu Wissenschaft und Forschung verstärkt werden.

Call	Projekte				Gesamt-fördersumme	ausgelöstes Investitions-volumen
	eingereicht	gefördert	von KMU	von GU		
						305
Life Science 2006	24	8	7	1	2.379.419	9.214.162
Safe & Secure 2006 (Sicherheit)	24	10	8	2	1.176.816	5.738.093
Materials 2006 (Werkstoffe)	9	3	2	1	699.381	3.216.799
Summen	57	21	17	4	4.255.616	18.169.054

Abbildung Überblick Calls für betriebliche F&E

Technologiespezifische Immobilien und Technologiestandorte

Forschung, egal ob diese von Unternehmen oder wissenschaftlichen Einrichtungen betrieben wird, braucht ein entsprechendes räumliches Umfeld. Der Anspruch von ZIT ist daher die umfassende Gestaltung von Rahmenbedingungen. Dies beinhaltet auch die Bereitstellung von technologiespezifischen Immobilien bzw. die Entwicklung von Technologiestandorten. Die Notwendigkeit für das Anbieten dieses Produktes hat sich aus der vertieften Kenntnis der Unternehmen ergeben. V. a. der Life Science Sektor war in seinem Wachstum gefährdet, weil keine Laborflächen vorhanden waren. Der private Markt bietet diese aufgrund des hohen Risikos alleine nicht an. Deshalb wurde ZIT aktiv. Das erste Projekt war der Campus Vienna Biocenter, wo ZIT gemeinsam mit einem privaten Partner, in einem PPP-Modell Laborflächen bereitgestellt und zu Marktpreisen an innovative Unternehmen vermietet haben. Die Unterstützung besteht damit in der Bereitstellung von adäquater baulicher Infrastruktur an adäquaten Standorten und nicht in monetärer Förderung.

Das aktuelle Projekt des ZIT ist die Erweiterung des MEDIA QUARTER MARX um weitere 19 000 m² Nutzfläche. Das bestehende denkmalgeschützte Multimediagebäude im dritten Wiener Gemeindebezirk bietet derzeit auf einer Fläche von ca. 2 200 m² Fernsehstudios, Büro- und Veranstaltungsflächen mit modernster Infrastruktur. Über das so genannte „MARX Gate“ werden derzeit zwölf Stunden täglich Live-Programme abgewickelt, u. a. für ORF, 3sat, MTV oder RTL2. Gerade in Zusammenhang mit letzterem ist zu betonen, dass Forschung und Technologie nicht zwangsläufig nur im absoluten High Tech Bereich eine Rolle spielt, sondern in vielfältigen Bereichen geschieht und in den unterschiedlichsten Bereichen eingesetzt wird.

Folgende Vorhaben wurden im Immobilienbereich seit 2001 realisiert:

Campus Vienna Biocenter

Thema: Life Sciences

Errichtung eines Büro- und Laborgebäudes (CVBC 2) mit 4 500 m² und einem Gesamtinvestitionsvolumen von 11 Millionen Euro. Das Gebäude wurde 2004 fertig gestellt und ist seither voll vermietet.

Ein weiteres Büro- und Laborgebäude (CVBC 3) mit 7 000 m² und einem Gesamtinvestitionsvolumen von 17,5 Millionen Euro, befindet sich gegenwärtig in Bau. Die Fertigstellung ist mit 1. Quartal 2008 geplant. Das Gebäude ist bereits voll vermietet. Mit Fertigstellung des Gebäudes wird auch ein Freizeit- und Erholungsbereich am Campus für die Allgemeinheit zur Verfügung stehen.

MEDIA QUARTER MARX

Thema: Medien/Creative Industries

Büro- und Studiogebäude mit 2 200 m², Gesamtinvestitionsvolumen 5 Millionen Euro
Fertig gestellt 2004 und seither voll vermietet. Erweiterung des Media Quarter Marx (MQM) um 24 000 m² Bruttogeschossfläche ab Herbst 2007, Fertigstellung II. Quartal 2009

Diese Immobilien werden bzw. wurden durch das ZIT mit privaten Partnern errichtet. Insgesamt konnten somit seit 2001 durch die Initiativen des ZIT im Bereich der Technologiestandortentwicklung rd. 38 000 m² (ohne Erweiterung MQM) an hochwertigen Flächen geschaffen werden bzw. befinden sich in Errichtung. Die Realisierung in PPP-Modellen ermöglicht es, durch bis Ende 2006 eingesetzte Eigenmittel in der Höhe von insgesamt 7 Millionen Euro, Gesamtinvestitionen von mehr als 80 Millionen Euro auszulösen.

Dienstleistungen

Ziel der Wiener Technologiepolitik ist es, forschende und innovierende Unternehmen umfassend zu unterstützen. Geld spielt dabei zwar eine wesentliche Rolle, ist aber bei weitem nicht die einzige Möglichkeit zur Unterstützung. Ganz im Gegenteil zeigt die Erfahrung der letzten Jahre, dass es nicht zuletzt die Beratungsangebote, vor allem aber auch der Aufbau von Netzwerken und Anlaufstellen für Unternehmen sind, die diese in ihrer Innovationskraft unterstützen und überhaupt erst in die Lage versetzen, innovative Projekte zu entwickeln und erfolgreiche Förderanträge zu formulieren.

Mit INITS, einem universitären Gründerzentrum, das das ZIT gemeinsam mit der TU Wien und der Universität Wien ins Leben gerufen hat, konnte beispielsweise ein umfassendes Betreuungsangebot für Unternehmensgründer aus dem akademischen Umfeld geschaffen werden. Rund 50 Projekte hat INITS in den letzten 4 Jahren durch Zuschüsse zu den Lebenshaltungskosten der ForscherInnen, Förderungen für die Entwicklung von Prototypen, Beratung bei der (Weiter-)entwicklung von Businessplänen und Finanzierungskonzepten und durch die Bereitstellung von günstiger Büroinfrastruktur unterstützt und damit die Wahrscheinlichkeit, dass die neu gegründeten Unternehmen am Markt überleben, deutlich erhöht.

Die Cluster-Initiative LISA VR (Lisa Vienna Region) fokussiert ihre Anstrengungen auf die Unterstützung von Biotech-Unternehmen. Die Aktivitäten der LISA VR reichen vom internationalen Standortmarketing über Förder- und Gründungsberatung bis hin zur Organisation von Weiterbildungsangeboten für Jung-Unternehmer in der Biotechnologie.

In Kooperation mit den Wiener Kompetenzzentren wird das ZIT 2008 ein Technologieberatungsangebot für Wiener Klein- und Mittelunternehmen (KMU) organisieren. Ziel ist, das umfassende technologische Wissen dieser gemeinsam von Unternehmen und Universitäten geführten und vom Bund geförderten außeruniversitären Forschungseinrichtungen für KMU nutzbar zu machen. KMU bekommen damit kompetente Partner zur Seite gestellt, bei denen sie den aktuellen Stand der Technik erfahren, aber auch Anregungen für die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungsangebote erhalten können. Die Rolle des ZIT besteht darin, diese Akteure zusammenzuführen und die Kosten für Beratungsleistungen soweit zu stützen, dass sie auch für kleine Unternehmen zumutbar sind.

Um das Zusammenbringen potentieller Partner geht es auch bei der Vision einer innovatorientierten öffentlichen Beschaffung. Denn neue Produkte müssen nicht nur entwickelt, sondern schlussendlich auch erfolgreich auf den Markt gebracht werden. Eine Großstadt kann dabei als Lead Customer agieren und für innovative Unternehmen erfolgsentscheidende Referenzprojekte ermöglichen.

Die Stadt Wien kauft jährlich Güter und Leistungen im Wert von rund 3,6 Milliarden Euro. Darin sind Ausgaben von ausgegliederten Bereichen wie Krankenanstaltenverbund und Wiener Stadtwerke noch gar nicht inbegriffen. Wenn es gelingt, nur ein halbes Prozent dieser Summe – 18 Millionen Euro – für innovative Produkte zu investieren, so ist das mehr als die Stadt Wien derzeit für direkte Förderungen für betriebliche Forschungsprojekte ausgibt. Dieses Gesamtvolumen stellt für KMU einen erheblichen Anreiz dar, in Forschung und Innovation zu investieren. Im Rahmen des Strategieprozesses „Wien denkt Zukunft“ entwickelt das ZIT für diese Vision konkrete Operationalisierungsszenarien. Weil umfassende Technologiepolitik eben mehr sein muss als direkte Unternehmensförderung.

Die Unterstützung von Wissenschaft kann vielfältig erfolgen. In vielfältiger Form und bei vielfältigen Akteuren. Das ZIT versucht mit seinen Maßnahmen einen Beitrag zur Stärkung des Wissensstandortes Wien zu leisten.

01_Stiertor: Ludwig Rusch



02_Baumassenmodell: PR Architects



03_MarxPalast: Marx Media GmbH



4 Forschung für den Wirtschaftsstandort Wien



Forschung für den Wirtschaftsstandort Wien

Wien war in seiner Geschichte eine höfische Kunst-, Kultur- und Luxuskonsumstadt. Der Sieg der Gegenreformation hat zudem bewirkt, dass es in Wien für die Entfaltung unternehmerischer Potenziale nicht viel Raum gab. Die prestigereichen AkteurInnen waren in Wien die „Mandarine“ (Beamte im Verwaltungs- und Kulturbereich) und nicht – wie z. B. in der Hansestadt Hamburg – die „Pfeffersäcke“ (Wirtschaftstreibende).

In den letzten Jahrzehnten hat sich die mentale Bereitschaft für unternehmerische Initiativen in Wien deutlich vergrößert. Auch in den Bereichen der Kultur (creative industries) und der Wissenschaft wuchs besonders in den letzten zehn Jahren die Bereitschaft für unternehmerisches Engagement.

Es steht außer jeder Diskussion, dass das Zusammenwirken einer innovativen Forschung mit innovativen Unternehmen eine unabdingbare Voraussetzung für Erfolg in der Standortkonkurrenz ist. Die ForscherInnen haben sich in den letzten zehn Jahren aus den – oft auch sehr inspirierenden – Elfenbeintürmen herausbegeben; der „zerstreute Professor“ gehört als Typus der Vergangenheit an. WissenschaftlerInnen suchen für ihre Ideen und Ergebnisse immer häufiger Anwendungen. Auch die Innovationsbereitschaft von Wiener Unternehmen ist gewachsen; aber da liegen noch große Wegstrecken vor uns.

Der Wiener Wirtschaftsförderungsfonds mit seinem Zentrum für Innovation und Technologie (ZIT), die gmbh departure und der im zweiten Kapitel des Wissenschaftsberichts ausführlich vorgestellte WWTF sind starke und scharf profilierte Impulsgeber für einen Strukturwandel, der die Lust der WissenschaftlerInnen auf Anwendung und die Bereitschaft der Unternehmen für Innovation stimulieren möchte.